

I.2 Die handschriftliche Überlieferung der *Psalmenmetaphrase*

I.2.1 Handschriften

I.2.1.1 Handschriften, die den gesamten Text überliefern

I.2.1.1.1 V – Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. gr. 16

Diktyon: 66647

Datierung: XIV–XV, ff. I–V, 404 [+ 136a, 325a, 338a, 347a, 389a–b].¹

Beschreibstoff: Papierblätter, verschiedene Wasserzeichen.

Physische Beschaffenheit: Insgesamt besteht V aus 404 Papierblättern und vierzehn Einheiten, die zu verschiedenen Zeiten geschaffen wurden. Mehrere Einheiten (sieben) wurden von Kardinal Isidoros von Kiev geschrieben,² der höchstwahrscheinlich all jene Einheiten besaß, die heute die Handschrift bilden.³

Allgemeiner Inhalt:

- 1) ff. 1r–8v: Anonymus, *Über die Akzente*
- 2) ff. 9r–20v: Anonymus, „Regeln“ (Κανονίσματα) der Prosodie und der Phonetik
- 3) ff. 21r–96v: Theodoros Prodromos, *Grammatik*
- 4) ff. 97r–103v: Nikolaos Kabasilas, *Rede über die Menschwerdung Jesu Christi*
- 5) ff. 104r–136v: Manuel Philes, *Psalmenmetaphrase*
- 6) ff. 137r–179v: Prokopios von Kaisareia, *Anekdotia*
- 7) ff. 180r–198v: Libanios, *Ekphraseis*
- 8) ff. 199r–200r: Libanios, *Progymnasmata*
- 9) ff. 201r–202v: Leben des Oppianos; ff. 203r–287r: Oppianos, *Der Fischfang*
- 10) ff. 288rv: Scholien zu den *Olympien* des Pindaros; ff. 289r–325v: Pindaros, *Olympien*; ff. 326r–329r: Anonymus, *Über die Prosodie*; ff. 330r: Plutarchos, *Sprichwörter*
- 11) ff. 331r–332v: Leben des Sophokles; ff. 333r–338v, 339r–346v: Sophokles, *Aias*; f. 347r: Leben des Theokritos; ff. 348r–361r: Theokritos, *Idylle*

¹ Eine Beschreibung der Handschrift findet sich im Katalog Mercati und Franchi de' Cavalieri, *Codices Vaticani Graeci*, S. 14–16; zu Struktur und Geschichte des Codex s. auch Gioffreda, „I testimoni delle Metafrasi dei Salmi di Manuele File“, S. 339–350.

² Zu Isidoros von Kiev siehe zuletzt Philippides und Hanak, *Cardinal Isidore, c. 1390–1462*.

³ Gioffreda, „I testimoni delle Metafrasi dei Salmi di Manuele File“, S. 345–347

- 12) ff. 362r–384r, 385r–389r: Manuel II. Palaiologos, *Brief und die Leitsätze der Kaisererziehung*
 13) ff. 390r–397v: Manuel II. Palaiologos, *Monodie auf den Bruder Theodoros*
 14) ff. 398r–400v: Nikephoros Gregoras, *Monodie auf den Tod des Andronikos Palaiologos*; ff. 401r–404v: *Monodie auf den Tod des Theodoros Metochites*

Philes' Psalmenmetaphrase: Die *Psalmenmetaphrase* befindet sich auf ff. 104r–136v, wohin sie von einem Schreiber am Beginn des 14. Jahrhunderts kopiert wurde. Der Identifizierung seiner Hand in zahlreichen Handschriften zufolge ist seine Arbeit sowohl mit dem Kreis des Maximus Planudes⁴ als auch mit den Kopisten des Patriarchats von Konstantinopel in Verbindung zu setzen.⁵ Der Kopist ordnete den Text des Philes in zwei Spalten an, die jeweils 30 oder 31 Zeilen umfassen ($223 \times 145 \text{ mm} = 18 / 180 / 27 \times 16 / 50 / 10 / 50 / 25$). Die Einheit besteht aus 34 Folien, die in vier Lagen organisiert wurden, nämlich drei Quaternien und einem Quinio. Auf einigen Lagen kann man noch die originale Zählung lesen, z. B. auf f. 112r, wo ein β' steht, darüber hinaus noch auf f. 120r und auf f. 128r, die entsprechend als γ' und δ' nummeriert wurden. Auf ff. 123–124 ist ein einem Wasserzeichen ähnliches *Indeterminé* (Briquet Nr. 16013/Jahr 1310) zu erkennen.⁶

Am oberen Rand markierte der Kopist alle Seiten mit einem Kreuz. Jede Metaphrase wird durch einen Titel, der nun kaum mehr lesbar ist, in roter Tinte eingeleitet. Ein allgemeiner Titel in roter Tinte findet sich zu Beginn von f. 104r vor der ganzen Sammlung der Psalmenmetaphrasen und lautet: $\Psiαλτήριον \tauερπνόν \epsilon\iotaς \thetaεόν \muέλος \muετεφράσθ\eta \delta\epsilon \delta\iota\alpha \sigmaτίχων \muέτρου \muολιτικ\omicron\upsilon \muαρά το\upsilon \sigmaοφωτάτου \Phiιλή κύρ Μανουήλ έκείνου$.

Die Metaphrasen folgen nicht der durch die Bibel vorgegebenen Reihenfolge, sondern sie verfügen über eine eigene: 1–9 (ff. 104r–106v), 46 I–47 I (f. 106v), 50 (ff. 106v–107r), 60 (f. 107r), 69 (f. 107r), 66 (f. 107r), 144 (ff. 107rv), 10–17 (ff. 107v–110r), 32 I (f. 110r), 28 (ff. 110rv), 103 (ff. 110v–111r), 19–21 (ff. 111r–112r), 77–80 (ff. 112r–114v), 22–24 (ff. 114v–115r), 26 (ff. 115rv), 25 (f. 115v), 29 (ff. 115v–116r), 27 (f. 116r), 30–43 (ff. 116r–121v),⁷ 18 (f. 121v), 81–86 (ff. 121v–123r), 44–48 (ff. 123r–125r), 51 (f. 125r), 53–65 (ff. 125r–128r), 68 (ff. 128r–129r), 70–76 (ff. 129r–131r), 100–102 (ff. 131r–132r), 104–111 (ff. 132r–135v), 67 (ff. 136rv). Diese Reihenfolge und die Existenz von zweiten Bearbeitungen der Psalmen 32, 46 und 47 gelten nach Stickler und Lauxtermann als Beweise für ein unfertiges Werk.⁸

4 Trapp, *PLP* Nr. 23308.

5 Zu dieser Identifizierung siehe Bianconi, *Cura et studio*, S. 43, Anm. 16; s. auch Gioffreda und Rhoby, „Die metrische Psalmenmetaphrase des Manuel Philes“, S. 125–126.

6 Eine kurze Beschreibung findet man auch bei Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, S. 100–101.

7 Ein Abstand von etwa sechs Zeilen trennt das Ende von MPs. 39 vom Titel von MPs. 40 auf f. 120r.

8 Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, S. 100–101; Lauxtermann, „Rezension zu Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*“, S. 369–372; Sticklers Hypothese (Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, S. 150), dass auch eine zweite Autorenfassung von Psalm 103 in **M** erhal-

Der Kopist schrieb auch Marginalien an die Ränder der Psalmen, wie etwa zur Korrektur der Reihenfolge der Verse (MPs. 75.3–6), darüber hinaus weitere Korrekturen (MPs. 8.14 am Rand (παντοδα)πῶν statt im Text (παντοδα)πάς) und Ergänzungen (MPs. 103.31 τοῦ γῆθεν ἄρτον ἐνεγκεῖν εἰς ἐδωδὴν ἀνθρώπων), die er höchstwahrscheinlich schon in seiner Vorlage gelesen hatte. Die am Rande stehenden *Adiaphora*-Varianten, gelegentlich eingeführt mit dem Kürzel γρ(άφεται), könnten ebenfalls auf die Vorlage zurückgehen. Beispiele: In MPs. 31 wurde das erste Hemistichion des letzten Verses am Rand mit ὅσοι δ' εὐθεῖς τε καὶ χρηστοί ersetzt, wohingegen man im Text οἱ δὲ χρηστοὶ καὶ βουνεχεῖς liest. In diesem Fall, wie etwa auch beim Ersatz von ἐξαναστάντες für ἐρεθισθέντες (MPs. 34.23), ἐπήρθη für ὑψώθη (MPs. 46 II.15) und μετὰ τῆς Ιουδαίας für καὶ τὰς κυκλόθεν πόλεις (MPs. 68.73), scheint der Metaphrasentext näher an den Text des ursprünglichen Psalms zurückzukehren. Die Varianten am Rande verschlechtern jedoch die Metrik der Metaphrasen, und es ist schwer vorstellbar, dass sie Autorenvarianten sind. Beispiele: In MPs. 5.13 kann die Randnotiz τὸν ναόν (im Text ναόν τὸν) aus metrischen Gründen ebenso wenig akzeptiert werden wie der in roter Tinte geschriebene Zusatz τῶν am Beginn von Vers 21 in MPs. 34, der zwar dem Vers die richtige Silbenzahl verleiht, jedoch nicht den Regeln des Metrums entspricht.⁹ In diesem Fall könnte der Kopist den Artikel in roter Tinte deshalb hinzugefügt haben, weil er signalisieren wollte, dass es sich um seinen eigenen Zusatz und nicht um jenen des Autors handelt, was ein weiterer Beweis für die Unvollständigkeit des Werks sein könnte.

Manche Varianten können im Text nicht akzeptiert werden, da sie *contra metrum* sind: ὑμνήσω μου statt εὐλογήσω im ersten Vers von MPs. 33. Andere Varianten sind nicht immer leicht zu bewerten: ὁμοφρόνως statt τὸν δεσπότην (MPs. 33.5), παραχρῆμα statt παραυτίκα (MPs. 36.38), σημαίνουσι statt ἐσήμαναν (MPs. 48.22), τῆς χειρὸς τῆς ὑψηλῆς τὸ κράτος statt τὴν χεῖρα σου τὴν πάντα δυναμένην (MPs. 108.49) und ἐπιτιθεμένους statt ἐπανισταμένους (MPs. 111.16). Letztere könnten rein stilistische Vorlieben sein.

Reihenfolge der *Psalmenmetaphrase* und Rekonstruktion des Vorbilds: Die nicht fortlaufende Reihenfolge der Metaphrase in V ist wahrscheinlich auf die textliche Unvollständigkeit des von V verwendeten Vorbilds zurückzuführen. Im folgenden Diagramm stellt sich die Reihenfolge der Metaphrase von V auf diese Weise dar: Es werden sieben Makrogruppen identifiziert (die innerhalb der geschwungenen Klammern eingetragen sind), auf denen die Gesamtzahl der Verse, zu der auch der Titel gezählt wurde, markiert ist (in runden Klammern folgt die Anzahl der Zeilen im zweispaltigen Layout). Im unteren Teil zwischen den Makrogruppen sind die Untergruppen angegeben: Diese (insgesamt neun) bestehen nicht immer aus aufeinanderfolgenden Metaphrasen

ten ist, wurde bereits von Lauxtermann zurückgewiesen (Lauxtermann, „Rezension zu Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*“, S. 371); dazu auch Gioffreda und Rhoby, „Die metrische Psalmenmetaphrase des Manuel Philes“, S. 129–131.

⁹ Vgl. §1.4.1.

und können auch nur eine Metaphrase enthalten. Die Tabellen enthalten in der ersten Spalte die Nummern der einzelnen MPs. der Untergruppen und in der zweiten Spalte die Nummern der Verse. Wenn mehrere Psalmen zu einer Gruppe zusammengefasst werden können, weil sie zu einer zusammenhängenden Zahlenfolge gehören, ist auch ihre Gesamtzahl angegeben, ebenso in Klammern die Anzahl der Zeilen, die durch eine mögliche Aufteilung in zwei Spalten belegt werden.

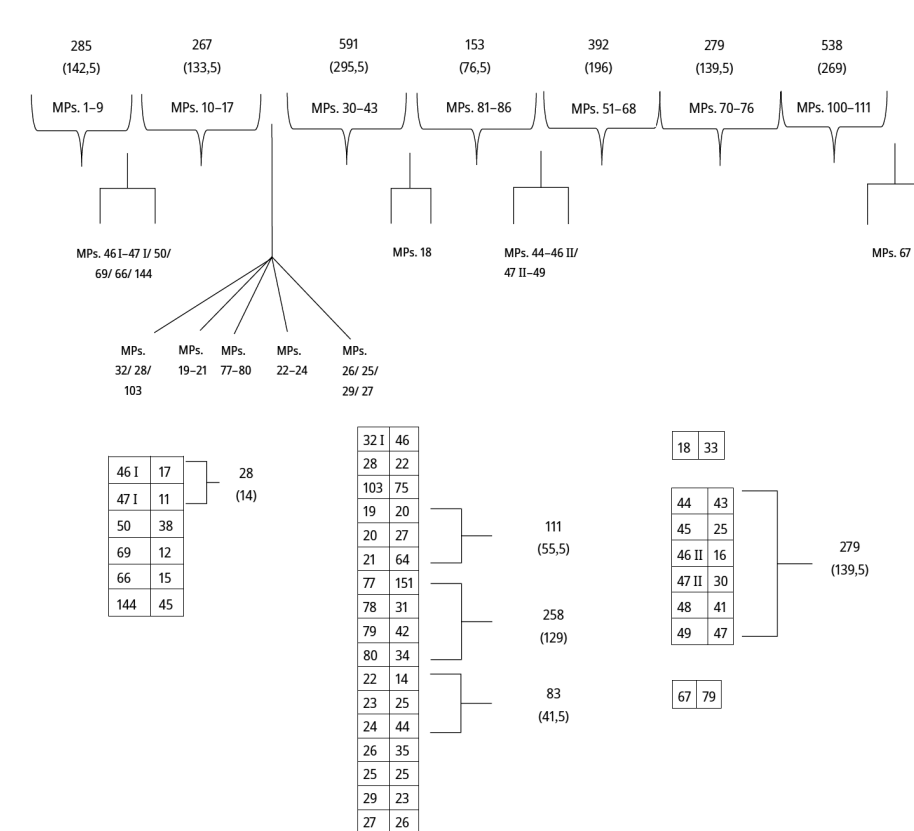


Abb. I.2.1: Zusammenstellung der MPs. in V

Wenn man davon ausgeht, dass die Verse der Psalmen zweiseitig angeordnet waren und jedes Blatt zwei Spalten mit etwa 60 Zeilen enthielt (somit vier Spalten pro Folio), ist die Anzahl der mit den Blöcken verbundenen Zeilen, die sich aufgrund ihrer numerischen Anordnung unterscheiden lassen, zu gering, um Materialverschiebungen als Lagen oder Bifolios zu erklären. Tatsächlich befinden sich unter den sieben numerisch auffälligsten Blöcken oft Untergruppen, die manchmal aus einzelnen Psalmen bestehen, deren Zeilenzahl nicht ein ganzes Blatt umfasst hätte. In diesen Untergruppen sind weder

die Anzahl der Verse einzelner Psalmen noch die Anzahl der Verse mehrerer aufeinanderfolgender Psalmen zusammen numerisch ausreichend, um die Seitenwechsel zu erklären. Die Betrachtung der sieben Hauptblöcke lässt jedoch den Verdacht aufkommen, dass die MPs. einer fortlaufenden Anordnung folgten, die wahrscheinlich aufgrund kodikologischer Instabilität des Vorbilds geändert wurde. In der Tat ist es möglich, dass einige Gedichte auf Einzelblättern standen, die der Kopist von V dann in der Abschrift willkürlich verschoben hat.

Ein relevantes Element für das Verständnis, wie die Abfolge der MPs. im Vorbild von V ausgesehen haben muss, ergibt sich aus den Angaben zu den καθίσματα (d. h. den 20 Abschnitten, in welche die Psalmen nach einer in der orthodoxen Kirche üblichen Einteilung unterteilt sind).¹⁰ V erwähnt neben dem Titel einige Psalmen, die, wie gezeigt werden wird, V nicht unabhängig einführte, sondern wörtlich aus seinem Vorbild übernahm. So werden fast alle Psalmen, welche die *Kathismata* abschließen, in V gekennzeichnet; allerdings findet die Kennzeichnung nicht immer eine wirkliche Übereinstimmung mit der Anordnung, in der die Psalmen in dieser Handschrift gelesen werden, was zu der Annahme führt, dass sie die Anordnung wiederherstellen, welche die Psalmen in der Vorlage gehabt haben müssen.

Es gibt zwei Arten von Angaben, je nachdem, ob es sich um den abschließenden Psalm eines *Kathisma* oder um einen Psalm an einer Zwischenposition handelt, nämlich am Ende der zweiten στάσις. Die erste Angabe wird durch die folgende Formel eingeleitet: δ(όξα) κάθ(ισμα) + die Nummer des *Kathisma*, auf das sich der Psalm bezieht. Die zweite hingegen wird nur durch das Wort δ(όξα) eingeleitet, wobei sie nur am Ende von Ps. 42 (f. 121r, Z. 8 unmittelbar vor dem Titel von MPs. 44) und Ps. 73 (f. 130v, Z. 15 unmittelbar vor dem Titel von MPs. 74) vorhanden ist. Die erste Art der Angabe erscheint hingegen bei folgenden Psalmen (angeführt sind auch die jeweiligen Folios) stets am Ende: MPs. 8, f. 105v δ(όξα) κάθ(ισμα) α'; MPs. 9, f. 106v δ(όξα) κάθ(ισμα) ζ' (worauf aber MPs. 46 folgt); MPs. 16, f. 109r δ(όξα) κάθ(ισμα) β'; MPs. 23, f. 114v δ(όξα) κάθ(ισμα) γ'; MPs. 31, f. 117r δ(όξα) κάθ(ισμα) δ'; MPs. 36, f. 119r δ(όξα) κάθ(ισμα) ε'; MPs. 45, f. 123v δ(όξα) κάθ(ισμα) ζ'; MPs. 63, f. 127v δ(όξα) κάθ(ισμα) η'; MPs. 68, f. 129r δ(όξα) κάθ(ισμα) θ' (MPs. 70 folgt); MPs. 100, f. 131v δ(όξα) κάθ(ισμα) ιγ'; MPs. 104, f. 133r δ(όξα) κάθ(ισμα) ιδ'; MPs. 108, f. 135r δ(όξα) κάθ(ισμα) ιε'.¹¹

Diese Liste enthält drei aufschlussreiche Elemente, die es uns ermöglichen, festzustellen, dass die MPs. nach dem Vorbild von V in der von den *Kathismata* erwarteten Reihenfolge angeordnet waren. Der erste Beweis ist die Anzeige am Ende von MPs. 9, die sich auf das Ende des sechsten *Kathisma* bezieht. Dabei handelt es sich offenbar um einen Fehler, denn das sechste *Kathisma* endet mit Ps. 45 und nicht mit Ps. 9. Dieser Fehler lässt sich jedoch dadurch erklären, dass auf MPs. 9 in V die erste Fassung

¹⁰ Zur Definition der *Kathismata* siehe Getcha, *Le typikon décrypté*, S. 17–18.

¹¹ Für die folgenden Psalmen gibt es keine Angabe: MPs. 54 auf f. 125v, MPs. 76 auf f. 131r, und MPs. 84 auf f. 122v.

von MPs. 46 folgt. Dies bedeutet, dass der Hinweis auf das Ende von Ps. 45 in V in den Titel von MPs. 46 aufgenommen wurde, was nur geschehen konnte, wenn im Vorbild von V MPs. 45 der ersten Fassung von Ps. 46 vorausging. Dasselbe geschah am Ende von MPs. 68, auf den der Hinweis auf das Ende des neunten *Kathisma* folgt, während der letzte Psalm des neunten *Kathisma* Ps. 69 entspricht. Auf MPs. 68 jedoch folgt MPs. 70, in dessen Titel – wie schon im vorherigen Fall – die Angabe aufgenommen wurde, die sich auf den vorhergehenden Psalm bezieht, nämlich MPs. 69, der in Wahrheit der letzte des neunten *Kathisma* ist. Schließlich ist es von Bedeutung, dass am Ende von MPs. 45, auf den auf f. 123v die zweite Fassung von MPs. 46 folgt, der Hinweis auf das Ende von *Kathisma* erneut (und dieses Mal korrekt) vorhanden ist. MPs. 45 musste daher auf irgendeine Weise beiden Versionen von MPs. 46 vorangehen. Wenn wir nicht davon ausgehen, dass es zwei MPs. 45 gab, besteht die einzige Möglichkeit darin, dass die zweite Version von MPs. 46 vielleicht auf einem eingelegten Blatt mit der vorherigen zusammengeführt wurde.

Diese Spuren lassen den Schluss zu, dass die Psalmenmetaphrasen in der Vorlage des Vaticanus nach jener Reihenfolge geordnet waren, die sie in den verschiedenen *Kathismata* hatten, und dass diese Reihenfolge wahrscheinlich diejenige war, die Philes selbst seinem Werk geben wollte, da er sich vielleicht eine performative (liturgische?) Verwendung vorstellte. Dennoch bleibt es leider unmöglich, den genauen materiellen Aspekt des Modells zu rekonstruieren: Einerseits wissen wir nicht, ob es die Metaphrasen aller Psalmen enthielt oder ob es unvollständig war. Andererseits wissen wir auch nicht, welche Rolle die doppelten Metaphrasen bestimmter Psalmen spielten. Aus diesem Grund können wir auch nicht verstehen, welche Anordnung die Metaphrasen im Vorbild gehabt haben könnten.

Graphische Gewohnheiten: zur Verwendung der Klitika siehe § I.3.2.2. Fehler sind sehr selten, und einige sind auf itazistische Aussprache zurückzuführen (z. B. MPs 4.25 ὑποτίνας).

Geschichte: Bevor die Handschrift in die *Vaticana* einging (vor 1475), dürfte sie (oder zumindest die Einheit mit den Metaphrasen) auf die Peloponnes gelangt sein, wo Gerardos von Patras am 8. Juli 1423 eine Abschrift (London, British Library, Add. 17473, L) anfertigte.¹² Dass sich die Handschrift bereits im Jahr 1475 in der Vatikanischen Bibliothek befand, beweist das vom Bibliothekar Bartolomeo Sacchi erstellte Inventar.¹³

¹² Gioffreda, „I testimoni delle Metafrasi dei Salmi di Manuele File“, S. 350–351.

¹³ Siehe Devreesse, *Le fonds grec de la Bibliothèque Vaticane des origines à Paul V*, S. 47, und 44–45 Anm. 3 zur Bestellung von Sacchi als Bibliothekar.

I.2.1.1.2 L – London, British Library, Additional 17473

Diktyon: 38932

Datierung: XV, ff. I–VI, 263.¹⁴

Beschreibstoff: Papierblätter, verschiedene Wasserzeichen.

Physische Beschaffenheit: L hat 263 Papierblätter und besteht aus sechs verschiedenen Einheiten, die im 15. Jahrhundert höchstwahrscheinlich auf der Peloponnes erstellt wurden.¹⁵

Allgemeiner Inhalt:

- 1) ff. 3r–104r, 104v–114v (?): Nikephoros Xanthopoulos, *Interpretation von ἀναβαθμοί und Kommentar zum Hymnus auf die Theotokos*
- 2) ff. 116r–164v: Pseudo-Nonnos, *Mythologische Scholien*
- 3) ff. 166r–243v: Manuel Philes, *Psalmenmetaphrase* (f. 242v, 8. Juli 1423)
- 4) ff. 244r–251r: Pseudo-Chrysostomos, *Über die Rettung der Seele* (zwischen 1437 und 1438)
- 5) ff. 252r–256r: Leontios von Byzanz, *Über die Transfiguration*
- 6) ff. 257r–261v: Textauszüge des Psalters

Philes' Psalmenmetaphrase: Auf den ff. 166r–242v überliefert L die *Psalmenmetaphrase* in derselben Anordnung wie der Codex V, auch wenn der Schlusspsalm 67 fehlt. Am unteren Rand des *recto* jedes ersten Folios und des *verso* jedes letzten Folios jeder Lage liest man die alte und originale Folierung der Einheit; sie beginnt mit f. 166r (α') und endet auf f. 243v (ι', kaum lesbar). Der Schreiber kopierte den Text auf ganze Seiten zu je ca. 25 Zeilen. Aufgrund paläographischer Analyse wurde der Schreiber dieser Einheit mit Gerardos von Patras identifiziert.¹⁶

Zu Beginn des Textes des Philes schrieb Gerardos folgenden Titel in roter Tinte: Ψαλτήριον τερπνόν, εἰς θεὸν μέλος· μετεφράσθη δὲ διὰ στίχων πολιτικοῦ μέτρου παρὰ τοῦ σοφωτάτου Φιλῆ κϋρ Μανουὴλ ἐκεῖνου. Auf f. 242v notierte er, wann er seine Arbeit be-

¹⁴ Die ff. 115v, 165 und 243 sind leer.

¹⁵ Richard, *Inventaire des manuscrits grecs du British Museum*, S. 28, Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, S. 101 und Gioffreda, „I testimoni delle Metafrasi dei Salmi di Manuele File“, S. 352–354.

¹⁶ Gioffreda, „I testimoni delle Metafrasi dei Salmi di Manuele File“, S. 352. Zu Gerardos siehe *RGK* I, Nr. 80 = *RGK* II, Nr. 107 = *RGK* III, Nr. 44, und Walther, *PLP* Nr. 4142; zuletzt datierte Bandini, „Éditer Xénophon au XXI^e siècle“, S. 93 das erste Zeugnis seiner Hand auf 1409 vor, da Gerardos zusammen mit Mazaris in diesem Jahr die Handschrift Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Aug. 71.19 [*diktyon* 72029] fertiggestellt hatte.

endet hatte: *ζπλα' ἰνδικτιῶνος α' · ἰουλίου η' · ἡμέρα ε' · αὐγκ'*, d. h. am 8. Juli 1423. Danach folgt, wieder in roter Schrift, *εἰσὶν πάντες ψαλμοὶ ἑκατόν*. Neben der Überschrift jedes Psalms fügte Gerardos auch die Anfangsworte des jeweiligen Psalms im Wortlaut der Septuaginta zusammen mit der entsprechenden Ordnungszahl hinzu. Die Psalmentitel von **L** stimmen nicht immer perfekt mit jenen von **V** überein: Manchmal kehrt **L** (und auch **D**) die Wortreihenfolge von **V** (wie beim Titel von MPs. 25 *ψαλμός τῷ Δαυίδ*, der bei **LD** *τῷ Δαυίδ ψαλμός* lautet) um, manchmal gibt es einige Abweichungen (wie die Überschrift von MPs. 35 *εἰς τὸ τέλος τῷ παιδὶ κυρίου τῷ Δαυίδ*, die bei **LD** *εἰς τὸ τέλος τῷ δούλῳ κυρίου τῷ Δαυίδ* lautet).

Dass **L** von **V** abgeschrieben wurde, ist sowohl durch einige Lesefehler als auch durch eine falsche Auflösung einer Kürzung bewiesen.¹⁷ Außerdem zeigt **L** einige eigene itazistische Verschreibungen wie z. B. *οικέτην* (MPs. 3.2) für *ἰκέτην*. Auch Gerardos folgt der Tendenz, Wörter zu verbinden: In der Tat schreibt er dieselben adverbialen Ausdrücke zusammen, die man in **V** liest, und ebenso benutzt er die Diskursmarker *γάρ* und *δέ* oft als Enklitika.

Geschichte: Nach 1423 gelangte Philes' Text zusammen mit den anderen Einheiten der Handschrift in die Hände eines Adressaten des Gerardos, nämlich Stamatios von Kreta,¹⁸ der für ihn eine Abschrift von den Metaphrasen – hier **D**, Athos Ivron, 165 – aus diesem Buch kopieren ließ.¹⁹ Darüber hinaus kann man davon ausgehen, dass **L** mindestens bis 1437/38 bei Stamatios verblieb, da dieser die Abschrift des Textes des Pseudo-Chrysostomos (auf ff. 244r–251r) in dieser Handschrift am 28. Januar 1437/38 vollendete, wie die Subskription auf f. 251r belegt: *αὐλζ'· ἐν μηνὶ γενναρίου κη' ἔτους ζημς'.*²⁰ Laut dem Besitzvermerk auf f. 3v (*τὸ παρὸν βιβλίον ὑπάρχει ἐμοῦ τοῦ Ἐμμανουὴλ Κολάκη ὦνησα δ' αὐτὸ κατὰ τὸ αἰωα φεβρουαρίου α')* wurde **L** im Jahr 1811 von Manuel Kolakis erworben.

I.2.1.1.3 **D** – Athos, Ivron, 165 (4285 Lambros)

Diktyon: 23762

Datierung: XV–XVI, ff. 233.

¹⁷ Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, S. 105–106 und siehe unten.

¹⁸ Der Brief des Gerardos an Stamatios stimmt mit den ff. 5–6 der Handschrift Paris, Bibliothèque nationale de France, gr. 2644 [*diktyon* 52279] überein, wo man noch den Namen des Empfängers lesen kann. Zur Edition des Briefes siehe Riehle, „Gerardos“, S. 254–257, 359–363. Zu Stamatios siehe Beyer, *PLP* Nr. 26620.

¹⁹ Gioffreda, „I testimoni delle Metafrasi dei Salmi di Manuele File“, S. 360–364.

²⁰ Gioffreda, „I testimoni delle Metafrasi dei Salmi di Manuele File“, S. 353 und Anm. 68.

Beschreibstoff: Papierblätter, verschiedene Wasserzeichen.

Physische Beschaffenheit: Die Sammelhandschrift weist eine komplexe Struktur auf, wie Jacques-Hubert Sautel zeigen konnte.²¹ Hier wird nur jene Einheit behandelt, die den Metaphrasentext enthält, d. h. ff. 198–223.²²

Philes' *Psalmenmetaphrase*: Die ff. 198–223 geben nur einen Teil des Metaphrasentextes wieder, da der Einheit Anfangs- und Zwischenblätter fehlen. Im Gegensatz zu **L** ordnet **D** die Metaphrasen der Psalmen in biblischer Reihenfolge wie folgt an: f. 198r beginnt mit Vers 22 von MPs. 4;²³ von f. 198 bis f. 207 finden sich MPs. 5–38 (bei Letzterem fehlen sechs Schlussverse);²⁴ von f. 208r bis f. 216v liest man die letzten sieben Verse von MPs. 41, darauf folgen MPs. 42–51,²⁵ 53–66,²⁶ 68–74 (letzterer nur bis zu V. 4);²⁷ ff. 217rv überliefert MPs. 46 I, 47 I, 144 und 76;²⁸ auf dem *recto* des Fragments von f. 218 befinden sich nur die Verse 1, 3, 5, 7, 9 von MPs. 100 und auf dem *verso* nur die Verse 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54 von MPs. 101; die ff. 219r–223r überliefern MPs. 102–111. Der Text ist in zwei Spalten zu je 32 Zeilen dargestellt.

Innerhalb der Einheit werden zwei Kopisten unterschieden: Der Hauptkopist (**H**), der die Metaphrase schrieb, und der Nebenkopist (**B**), dem wir die zahlreichen Randbemerkungen, die meisten der roten Überschriften, die Metaphrase von Psalm 58 auf f. 212r und die Schlussverse am Ende des gesamten Textes auf f. 223r verdanken.²⁹ In der ersten Spalte von f. 223r hinterließ **D** folgenden Text: αἱ δὲ μὲν ψαλμοὶ τοῦ ψαλτῆρος (ψαλτήρος **D**) ἑκατοντὰς μία· πλεόν οὐτι δὲ τῶνδε· ἃς δὲ τινες σύλησαν ἀνακτορίων ἀπὸ δόμων, τῶν δὲ τόποι κενεοὶ· ταύτας γράφε δ' εἴ που τις ἐφεύρης· χάρτας δ' ἔχεις, εὖρε δὲ

21 In Ergänzung zum Katalog von Lambros, *Κατάλογος τῶν ἐν ταῖς βιβλιοθήκαις τοῦ Ἁγίου Ὁρους ἑλληνικῶν κωδίκων*, II S. 43–44 (Nr. 4285) beruht die Beschreibung hauptsächlich auf Sautel, „Miscellanées contenant un nouvel Épitomé des Antiquités Romaines de Denys d'Halicarnasse“, S. 86 insbesondere hinsichtlich der anderen Einheiten des Buches, die nicht vor Ort untersucht werden konnten.

22 Die vollständige Beschreibung findet sich schon bei Gioffreda, „I testimoni delle Metafrasi dei Salmi di Manuele File“, S. 357–362, wo die Handschrift als **B** bezeichnet ist.

23 Verlust des Blattes vor f. 198.

24 Der Verlust eines Folios zwischen f. 207 und f. 208 führte zum Verlust der letzten Verse von MPs. 38 und des größten Teils von MPs. 41 sowie zum vollständigen Verlust von MPs. 39–40.

25 Obwohl keine Metaphrase für Psalm 52 bezeugt ist, bleibt in **D** zwischen MPs. 51 und 53 dennoch eine Lücke, und die entsprechenden Verse von Psellos' *De inscriptionibus Psalmorum* zu Psalm 52 sind ebenfalls angegeben.

26 MPs. 67 fehlt auch in der Vorlage von **D**.

27 Der Verlust des Folios, das ursprünglich auf das jetzige f. 216 folgte, hat zum Verlust des restlichen Teils von MPs. 74 und des gesamten MPs. 75 geführt.

28 Entgegen der gewählten Reihenfolge enthält dieses Blatt die ersten Versionen von MPs. 46 und 47, MPs. 144 und erst zum Schluss MPs. 76, der die richtige Reihenfolge fortsetzt.

29 Sautel, „Miscellanées contenant un nouvel Épitomé des Antiquités Romaines de Denys d'Halicarnasse“, S. 86 und *passim* und Gioffreda, „I testimoni delle Metafrasi dei Salmi di Manuele File“, S. 358.

μέλαν· συντεθέντες δὲ παρὰ τοῦ σοφωτάτου Φιλῆ Κυροῦ Μανουήλ.³⁰ In der seitlichen Spalte findet sich eine neue Fassung einiger Verse des Ioannes Tzetzes: ζήτει ἐφευρεῖν τοὺς λοίπους (sic) ψαλμούς· εἴ τις ἔχει ταύτας (korrigiert in αὐτοὺς) καὶ γράψον· εἰ δέ τις ἔχων αὐτάς (korrigiert in αὐτοὺς) οὐ βούλεται δοῦναι, κήλην σὺν αὐταῖς (korrigiert in αὐτοὺς) τῶν πρεπουσῶν ἰσχύτω.³¹ In die Zwischenspalte notierte **D** schließlich Namen und Herkunft des Kopisten, wobei sich dieser die Abschrift der Verse zuwies: στίχοι Σταματίου ἐκ νήσου Κρήτης („Verse des Stamatios von der Insel Kreta“). Dies ist derselbe Stamatios, an den Gerardos von Patras seinen Versbrief geschickt hatte.³² Neben diesen Versen kopierte Stamatios auch einige Verse aus *Gedicht 1* (ed. Westerink) des Psellos (*De inscriptionibus Psalmorum*): Es handelt sich um die Ps. 5–9, 15, 17, 21, 23, 26, 28, 29, 33, 43, 47, 50, 51, 52, 53, 55, 62, 64, 65, 68, 70, 71, 72.³³ Stamatios ließ daher einen seiner Mitarbeiter (H) den Text der Metaphrasen aus dem von Gerardos kopierten Vorbild abschreiben.

Ebenso wie in **L** wird auch in **D** der Titel jeder Metaphrase vom Anfang des Psalms im Wortlaut der Septuaginta begleitet.

Wie schon Stickler feststellte, stammt **D** von **L** ab. Die beiden Handschriften teilen mehrere Fehler gegenüber **V**, z. B.: Sowohl **L** als auch **D** haben die Formen ματαιότητος (MPs. 28.12), σύγκαψον (MPs. 68.51), ἐφανίσας (MPs. 72.45), ἔσωσε (MPs. 106.19) statt ματαιότης, σύγκαμψον, ἠφανίσας und ἔσωθεν.

Anders als in **V** und **L** ist bei **D** die Schreibweise der Akzente eher orthographisch, d. h. weder γάρ noch δέ tragen den Akzent, und auch die adverbialen Ausdrücke κατὰ κράτος, τοῦ λοιποῦ, usw. sind getrennt geschrieben.³⁴

Geschichte: Die vier Sammlungen, aus denen die Handschrift heute besteht, wurden im 15. Jahrhundert von einem einzigen Kreis von Kopisten zusammengestellt; der Leiter dieses Kreises war wahrscheinlich Stamatios von Kreta, der als Lehrer auf der Peloponnes, insbesondere in der Stadt Koroni, tätig war. Danach, allerdings zu einem unbestimmten Zeitpunkt, gelangte die Handschrift in das Kloster Iviron auf dem Berg Athos.³⁵

³⁰ Von ἄς δέ bis τις ἐφεύρης handelt es sich um eine Bearbeitung von Ioannes Tzetzes, *Historien* V, 23.200–201, S. 169 (ed. Leone).

³¹ Das ist ein Echo auf die Scholien zu Tzetzes' Werk, siehe Ioannes Tzetzes, *Historien*, schol. ad Hist. V, n. 469b, S. 547 (ed. Leone).

³² Gioffreda, „I testimoni delle Metafrasi dei Salmi di Manuele File“, S. 359–360.

³³ Dazu Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, S. 103 und Gioffreda und Rhoby, „Die metrische Psalmenmetaphrase des Manuel Philes“, S. 127, Anm. 51. Siehe auch unten im Anhang von **D** (§ II.3.1). Zu Psellos' Text siehe Michael Psellos, *Gedichte* (ed. Westerink), S. IX–X (Handschriften) und 1–13 (kritischer Text).

³⁴ So schon Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, S. 107–108.

³⁵ Sautel, „Miscellanées contenant un nouvel Épitomé des Antiquités Romaines de Denys d'Halicarnasse“, S. 100.

I.2.1.2 Handschriften, die nur einige MPs. überliefern

I.2.1.2.1 Vat – Vatikan, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. gr. 952

Diktyon: 67583

Datierung: XV, 193 [+ 193a].

Beschreibstoff: Papierblätter, verschiedene Wasserzeichen.

Physische Beschaffenheit: Die Handschrift besteht aus 194 Papierblättern und wurde von einem einzigen Kopisten geschrieben. Es handelt sich um eine Sammlung von unterschiedlichen Texten, darunter auf ff. 34r–39v um die folgenden MPs.: 103, 3, 37, 62, 102, 50.³⁶

Philes' Psalmenmetaphrase: Die Auswahl der MPs. und ihre Ordnung lassen auf eine Verbindung zur Liturgie schließen, nämlich zum sogenannten Hexapsalmos, der am Morgen während des Orthros in der Reihenfolge Ps. 3, 37, 62, 87, 102, 142 gesungen wird.³⁷ Die Anwesenheit von MPs. 50 ist darauf zurückzuführen, dass dieser wie Ps. 142 zu den Bußpsalmen gehört. Daher könnte MPs. 50 als Ersatz für Psalm 142 gewählt worden sein, für den es nach der handschriftlichen Überlieferung keine Metaphrase des Philes gibt. Die MPs. werden mit folgendem Titel eingeleitet: Μανουήλ τοῦ Φιλῆ μετάφρασις τῶν ψαλμῶν ργ', γ', λζ', ξβ', ρβ', ν' διὰ στιχῶν πολιτικῶν. Jede Metaphrase wird durch den entsprechenden Teil des metrischen Psalmenkommentars eines Pseudo-Psellos (*Gedicht* 54, ed. Westerink) eingeführt.³⁸ Der Text ist häufig durch itazistische Fehler (z. B. κτήστης statt κτίστης, τείχει statt τείχη) und falsche Akzentsetzungen gekennzeichnet.³⁹

I.2.1.2.2 Handschriften mit MPs. 103

Psalm 103 hat bekanntlich eine große Bedeutung in der byzantinischen Dichtungstradition. Er wurde beispielsweise auch als Modell für das *Hexaemeron* des Georgios Pisides gewählt. Daher erfuhr auch die Neubearbeitung des Psalms durch Philes eine größere Verbreitung als die anderen Metaphrasen: Einige Handschriften überliefern tatsächlich

³⁶ Eine Beschreibung der Handschrift findet sich bei Andrist, *Les codex grecs Adversus Iudaeos conservés à la Bibliothèque Vaticane* (s. XI–XVI), S. 258–267.

³⁷ Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, S. 109 und Gioffreda und Rhoby, „Die metrische Psalmenmetaphrase des Manuel Philes“, S. 129.

³⁸ Schon bei Gioffreda und Rhoby, „Die metrische Psalmenmetaphrase des Manuel Philes“, S. 128 und Anm. 56, und auch unten im Anhang von **Vat** (§ II.3.2). Zu Pseudo-Psellos' Text siehe Michael Psellos, *Gedichte* (ed. Westerink), S. XXVII–XXVIII (Handschriften) und 327–390 (kritischer Text).

³⁹ Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, S. 109.

nur diesen Psalm. Hier folgt eine kurze Beschreibung dieser Textträger, die keine wichtige Rolle bei der Konstitution des Textes des gesamten Metaphrasentexts spielen.⁴⁰

I.2.1.2.2.1 M – München, Bayerische Staatsbibliothek, gr. 56

Diktyon: 44500

M enthält insgesamt 458 Papierblätter und besteht aus drei verschiedenen Einheiten.⁴¹ Die zweite, in der man MPs. 103 lesen kann, wurde im 16. Jahrhundert von dem auf Kreta wirkenden Kopisten Nikolaos Lichinas kopiert.⁴² MPs. 103 steht auf f. 303v verteilt auf zwei Spalten und wird kurioserweise mit folgender Überschrift eingeleitet: Μετεφράσθη παρὰ κυροῦ Γεωργίου τοῦ Φυλῆ, wodurch der Text einem Georgios Philes zugeschrieben wird.⁴³ Die Hypothese von Stickler, dass **M** eine erste Version bzw. Autorenversion von MPs. 103 überliefert,⁴⁴ wurde schon von Lauxtermann abgelehnt, da sich darin unter anderem metrische Korruptelen und sprachliche Abweichungen finden, die einem kompetenten Dichter wie Manuel Philes nicht zuzutrauen sind.⁴⁵

I.2.1.2.2.2 P – Athos, Pantokrator 6 (1040 Lambros)

Diktyon: 29025

P stammt aus dem 14. Jahrhundert und wurde ursprünglich für das von Anna Komnene Rhaulina Strategopoulina gegen Ende des 13. Jahrhunderts gegründete Frauenkloster des Christos Soter in Konstantinopel hergestellt.⁴⁶ MPs. 103 steht auf f. 3r, nach dem *Pinax* (ff. 1r–2v) und auf einem ursprünglich unbeschriebenen Blatt; er wurde dorthin im späten 14. Jahrhundert (oder am Anfang des 15. Jahrhunderts) kopiert. Der Text von MPs. 103

⁴⁰ Zur handschriftlichen Überlieferung von MPs. 103 und zu den stemmatischen Beziehungen zwischen diesen Textzeugen siehe Gioffreda und Rhoby, „Die metrische Psalmenmetaphrase des Manuel Philes“, S. 129–131, 141.

⁴¹ Molin Pradel, *Katalog der griechischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München*, S. 31–39.

⁴² RGK II Nr. 430 = RGK III 5 Nr. 01.

⁴³ Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, S. 14–15, 111, Molin Pradel, *Katalog der griechischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München*, S. 32 und Gioffreda und Rhoby, „Die metrische Psalmenmetaphrase des Manuel Philes“, S. 129.

⁴⁴ Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, S. 148–156.

⁴⁵ Lauxtermann, „Rezension zu Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*“, S. 371 und Gioffreda und Rhoby, „Die metrische Psalmenmetaphrase des Manuel Philes“, S. 129–131.

⁴⁶ Lambros, *Κατάλογος τῶν ἐν ταῖς βιβλιοθήκαις τοῦ Ἁγίου Ὁρους ἐλληνικῶν κωδίκων*, I S. 92–94, Verpeaux, *Nicéphore Choumnos, homme d'état et humaniste byzantine (ca. 1250/1255–1327)*, S. 22 und Anm. 3 und Gioffreda und Rhoby, „Die metrische Psalmenmetaphrase des Manuel Philes“, S. 130 und Anm. 63–65.

in diesem Codex teilt viele Fehler mit **M**: orthographische Besonderheiten, insbesondere Itazismen, und Zusätze am Ende einiger Verse, die in **V** fehlen. Im Gegensatz zu **M** fehlen in **P** zahlreiche Verse (13–15, 27–29, 31, 34–36, 41, 43, 53, 56, 66), was eine direkte Abstammung des Codex **M** von **P** ausschließt.⁴⁷ Stickler kannte diesen Codex nicht.

1.2.1.2.2.3 **E – Istanbul, Patriarchike Bibliotheke, Cod. Panagia 130**

Diktyon: 33775

E, wie **P** Stickler unbekannt, wurde am 9. Juni 1616 auf Chios vom Metropolit von Nikaia Porphyrios vollendet, wie man auf f. 153r lesen kann.⁴⁸ Die Istanbul Handschrift überliefert MP. 103 auf ff. 155v–156v. Der Text hat viele Fehler von **M**, verfügt aber auch über eigene Fehler. Er stammt höchstwahrscheinlich von der gleichen verfälschten Version ab, aus der auch **M** abgeleitet wird.⁴⁹ Am Ende fehlen bei **E** die Verse 44–50 und 56.

Es ist unmöglich, eine Abstammungsbeziehung zwischen den drei genannten Codices herzustellen, da die Auslassung mehrerer Verse bei **P** bedeutet, dass weder **M** noch **E** davon abgeleitet werden konnten. Ebenso wenig kann **E** von **M** abgeleitet werden, da einige Lesungen in beiden Zeugen unterschiedlich sind (u. a. bei **M** Vers 14 φύσις oder Vers 17 πόλεσι entgegen der sonstigen Überlieferung, die χύσις und ὄρεσι bietet).

1.2.2 Das Verhältnis der Handschriften zueinander (**V**, **L**, **D**)

Die aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammende Handschrift **V** wurde noch zu Lebzeiten des Philes angefertigt, doch handelt es sich – soweit wir wissen – nicht um ein Autograph des Autors oder gar um eine von ihm überarbeitete Kopie. Allerdings bleibt sie nach all dem, was man aus der Geschichte der Textzeugen rekonstruieren kann, die wichtigste Handschrift, auf die sich die Edition des Textes stützen soll. **L** geht direkt auf **V** zurück, wofür es mehrere Beweise gibt.⁵⁰ **L** folgt **V** zunächst in der Anordnung der MP.; darüber hinaus enthält **L** Fehler, die sich als Lesefehler der vatikanischen Handschrift erklären lassen: statt κύκλω (MPs. 17.25) hat **L** κύστω; statt ἐνηυλισμένην (MPs. 24.25) ἐνκυλισμένην;⁵¹ statt ἐνευθυνούμενος (MPs. 29.10) ἐνευθυνοούμενος; statt ψόγον (MPs. 30.30) λόγον; statt τὰ τῷ (MPs. 36.69) τούτῳ; statt πλήρεις (MPs. 37.12) πλή-

⁴⁷ Detailliert bei Gioffreda und Rhoby, „Die metrische Psalmenmetaphrase des Manuel Philes“, S. 130–131.

⁴⁸ Kouroupou und Géhin, *Catalogue des manuscrits conservés dans la Bibliothèque du Patriarcat Œcuménique*, I S. 338–339 und II, Abb. 158.

⁴⁹ Gioffreda und Rhoby, „Die metrische Psalmenmetaphrase des Manuel Philes“, S. 131, wo die Istanbul Handschrift mit **A** gekennzeichnet war.

⁵⁰ Schon Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, S. 105.

⁵¹ In Vers 4 derselben Metaphrase findet sich bei **L** εἰς anstatt wie in **V** οἱ σέ.

ρης; statt δούλος (MPs. 43.21) λόγους; statt σόν (MPs. 70.8) τόν; statt ὡς εἷς (MPs. 81.13) ὡς εἶ; statt ὁδόν (MPs. 106.89) οὐδόν.

Auch bei der Auflösung der Kürzungen hat **L** einige Fehler begangen, etwa bei MPs. 84.8, wo **L** ἡμῶν statt ἡμᾶς liest, und bei MPs. 40.2, wo **L** *contra metrum* κύριος statt θεός bietet.

Gelegentlich hat **L** den Text des Vorbilds korrigiert, z. B.: Der erste Vers von MPs. 28 beginnt in **V** mit dem Akkusativ υἱόν, wo stattdessen wie im ursprünglichen Psalm ein maskuliner Vokativ Plural benötigt wird. Daher bietet **L** υἱοί in Übereinstimmung mit dem Urtext. Des Weiteren korrigiert **L** auch den ersten Vers von MPs. 14, der in **V** eine Silbe weniger aufweist, als es das Metrum vorgibt: σῶ wird hinzugefügt. **L** folgt **V** auch nicht zu Beginn des Verses 21 von MPs. 34: **V** ergänzt den Vers, indem *contra metrum* τῶν am Beginn hinzugefügt wird; aufgrund der Ausführung in roter Tinte war dies wahrscheinlich eine Hinzufügung des Kopisten. Gerardos in **L** hingegen entschied sich dafür, den Vers, der sonst hypometrisch geblieben wäre, durch die Hinzufügung von δέ zu ergänzen (vgl. § I.4.1).

Die Handschrift **D** weist ihrerseits ebenfalls Abweichungen auf, die ihre direkte Abhängigkeit von **L** belegen, da sie einerseits Irrtümer von **L** gegenüber **V** teilt, andererseits weitere eigene Fehler hinzufügt hat.

Zu den falschen Lesungen, die **D** mit **L** im Gegensatz zu **V** teilt, gehören: MPs. 38.12 ματαιότητος (in **V** ματαιότης), MPs. 38.20 οὐχ ἐλάληκα (in **V** οὐ λελάληκα), MPs. 68.76 εἰς (in **V** οἱ), MPs. 68.51 σύγκαψον (in **V** σύγκαμψον), MPs. 73.12 ἐμοῦ (in **V** ὁμοῦ), MPs. 73.14 Auslassung von σου, MPs. 106.19 ἔσωσε (in **V** ἔσωθεν).

Von den eigenen Fehlern der Handschrift **D** kann man folgende erwähnen: MPs. 8.10 ἀγγέλοις (statt ἀγγέλους), MPs. 43.42 τετώκαμεν (statt τετάκαμεν), MPs. 64.29 περισώζονται (statt περιζώσονται), MPs. 65.10 φύσιν (statt χύσιν), MPs. 66 Auslassung von Vers 13 (der in **L** *inter lineam* geschrieben wurde), MPs. 70.51 ψάλλω σοι (statt ψάλλωσι), MPs. 71 andere Reihenfolge der Verse 9–10 und V. 20–21, in V. 22 πρὸς τούτοις (statt προστάτης) und V. 31 κρότος (statt χόρτος), MPs. 72.7 κόλποις (statt κόποις), MPs. 78.26 δρακοντείας (statt δρακοντεῖαν, dessen Endung in **L** abgekürzt wurde).

Manchmal entstanden Fehler beim Übergang von einer Kopie zur anderen: Die Lesung καταραχθήσεται in **V** (MPs. 36.47) wird in **L** zu καταραχθήσεται und dann in **D** zu παραχθήσεται. Auch βρῶσιν μοι (MPs. 68.47) wird in **L** zu βρῶσι μοι und in **D** zu βρώσει μοι; κατέφαγέ με **V** (MPs. 68.20) wird in **L** zu κατέφλεγέ με und in **D** zu κατέφλέ με, ἐνηυλισμένην **V** (MPs. 24.25) wird zu ἐνκυλισμένην in **L** und zu ἐγκοιλυμένην in **D**.⁵²

⁵² Schon Stickler, *Manuel Philes und seine Psalmenmetaphrase*, S. 107.

Aus den vorherigen Überlegungen ergibt sich somit das folgende Stemma:

Philes' Text

V

L

D